

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5683)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliche und Handels-Beilage“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpußzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1565

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. Juni 1889

12. Jahrgang.

Hierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister“, und die Landwirthschaftliche Beilage.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ mit Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 $\frac{1}{2}$ noch fortwährend entgegen genommen.

Pfingsten.

Lenz, der junge, ist gezogen,
In die Wälder tief und weit,
Und verrauscht und verfolgt
Ist des Frühlings erste Zeit.

Überall ein reiches Blühen,
Laub und Blumen, Duft und Glanz,
Sommerlich beginnt's zu glühen
Durch der Blätter grünem Kranz.

Auf den weiten Saatfeldern
Ruhet der Junifonne Licht,
Voll und schon voller sich bilden
Rings die Aehren, schwer und dicht.

Zweig' und Ranken streben weiter,
Da das Knospen längst verging,
Alles dehnt sich breit und breiter,
Eng fast wird der Erde Ring.

Zur Vollendung muß gedeihen,
Was dem Lebensborn entspringt.
Frucht soll bald an Frucht sich reihen,
Die einst neue Saaten bringt.

Ed. Mund.

Die Ueberschwemmung in Pennsylvanien.

Die Zeitungen sind mit haarsträubenden Einzelheiten über die Katastrophe in Pennsylvanien gefüllt. Nach den neuesten Schätzungen sind 12,000 bis 15,000 Menschen umgekommen, davon 8000

in Johnstown. Dort sind mindestens 6000 ertrunken und 2000 in den Flammen umgekommen. Der Brand wurde gestern gelöscht. Ungeachtet der Warnungen der anwesenden Aerzte, daß das Nichtverbrennen der unter den Trümmern liegenden Tausenden von Leichen Pestilenz erzeugen würde, werden die Leichen rasch beerdigt, doch nicht schnell genug, um den Ausbruch von Krankheiten zu verhüten. Fremdes Gefindel, zumest aus polnischen und ungarischen Arbeitern bestehend, begann die angeschwommenen Leichen zu plündern, wobei sie Finger und Ohren weiblicher Todten abschneiden, um sich der Finger- und Ohrringe zu bemächtigen. Unbarmherziges Lachen der ertrunkenen Thäter steuerte dem Unwesen rasch. Gegen zwanzig Plünderer wurden summarisch ertränkt, erhängt oder erschossen. Unter den Geredeten herrscht bitterer Nothstand. Wohlhabende Leute sind jetzt plötzlich Bettelarm geworden. Viele wurden wahnsinnig oder verübten Selbstmord. Der Damm barst in der Mitte und der See leerte sich durch eine 200 Fuß breite Breche innerhalb einer Stunde. Der angerichtete Schaden ist ungeheuer groß. Die „Cambria Iron Company“ allein erleidet einen Verlust von 2 Millionen Dollars. Die pennsylvanische Eisenbahn schätzte ihren Verlust auf zehn Millionen Dollars. Die Erie-Eisenbahn hat ebenfalls stark gelitten. Der Bahnverkehr ist theilweise wieder eröffnet, die Züge bringen Zelte, Kleidungsstücke und Lebensmittel nach Johnstown. Wie verlautet, wurden zwei Personenzüge auf der pennsylvanischen Eisenbahn von der Fluth überrollt und alle Passagiere ertranken; die umliegenden Felder sind mit Leichen bedeckt.

Während der letzten drei Tage des Mai war ein heftiger, in Colorado entstandener Regenschauer ostwärts gezogen mit einer zentralen Depression über dem Seengebiet. Dadurch wurden am Donnerstag und Freitag heftige Südstürme von der Meeresküste nach dem Seengebiet verurteilt, wobei die warme feuchte Luft des Golfstromes nach dem Alleghany-Gebirge getrieben wurde. Die Folge waren heftige Regengüsse — stellenweise 4 Zoll Donnerstag Nacht und Freitag — und starker Anschwellen der Flüsse. Jeder Fluß an dem westlichen und östlichen Abhänge des Gebirges wurde zu einem reißenden Strom. Und am 1. Juni kamen daher von allen Seiten aus Pennsylvanien, Maryland und weiter südlich

gelegenen Gebieten schlimme Nachrichten über Zerstörung von Saaten, Häusern, Telegraphen und Eisenbahnen. Das Uergle aber ereignete sich im Conemaugh-Thale, einer am westlichen Abhänge des Alleghany Gebirges gelegenen, etwa 25 Km. langen und nur einige hundert Meter breiten Schlucht mit steilen Abhängen auf beiden Seiten. Zwei kleine Flüsse strömen durch das Thal und vereinigen sich am unteren Ende desselben in einen zwar nicht tiefen, aber reißenden Strom — den Conemaugh River. Am Anfang des Thales, hoch in den Bergen befand sich ein großes Reservoir, ursprünglich ein See, der durch Kunstbauten bedeutend vergrößert worden war — 7 Km. lang, 2 Km. breit und an einigen Stellen 100 Fuß tief. Um diese ungeheure Wassermenge zurückzuhalten, war ein 900 bis 1000 Fuß langer, 110 Fuß hoher, an der Basis 90 und am Kamm 20 Fuß breiter Damm aufgeführt worden. Der See lag 300 Fuß höher als der Ausgang des Thales, in welchem sich 8 Städte befanden, von denen Johnstown, am unteren Ende, mit 25,000 Einwohnern die größte war. Unmittelbar unterhalb der Vereinigung der beiden Flüsse zum Conemaugh-Flusse war eine feinerne Brücke der Pennsylvanien-Eisenbahn erbaut. In dem Thale, welches 135 Km. östlich von Pittsburg liegt, befanden sich viele Fabriken, darunter das größte Stahlwerk der Vereinigten Staaten, die Cambria Iron Works.

Freitag, um 5 Uhr Nachmittags, brach der Damm, als bereits alle Flüsse unterhalb angeschwollen waren. Die Gewässer stürzten zunächst in das Bett des Flusses South Fork und durch dieses auf einem Umwege von 6 Km. in den Conemaugh-Fluß. In einer Entfernung von 20 Km. rund um Johnstown wurde jedes Städtchen, jedes Dorf zerstört. Als die riesige Wassermasse die Brücke mit furchtbarem Getöse erreichte, hielt diese — unglücklicherweise — dem Anprall stand, denn es bildete sich nun aus den Trümmern der fortgeschwemmten Städte und Dörfer ein 60 Fuß hoher und 800 Fuß breiter Damm, welcher das Wasser zurückhielt, so daß es in Johnstown 40 Fuß hoch stand. In den Trümmern aber steckten Leichen und fürchterlich Verblümmelte. Noch stand aber Schreckliches bevor. Wahrscheinlich durch Umstürzen eines Dens oder einer ähnlichen Ursache fing die Trümmermasse Feuer, welches Lebende wie Todte

in Asche verwandelte. In die flammende Masse wurden immer neue, heranschwimmende Trümmer mit kreischenden Menschen geschleudert. Die Scene war schrecklich: Kinder, welche nur wenige Tage alt waren, bejahrte Männer und Frauen wurden vor den Augen der Zuschauer vernichtet und keine Hilfe war möglich.

Die aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Pennsylvanien heute eingegangenen Nachrichten vermehren den erschütternden Eindruck der bisher darüber gemachten Veröffentlichungen. Aus New-York wird berichtet: Die Feuersbrunst in Johnstown hält an; die Behörden nehmen an, daß unter den Trümmern etwa 2000 Todte begraben sind; die Aerzte gaben den Rath, den Brand nicht zu löschen, um die Leichen zu zerstören und einer Epidemie vorzubeugen. Die Verwandten der Todten erhoben Widerspruch, und so arbeitet man denn gegenwärtig daran, den Brand zu ersticken. 1800 Leichen sind in Johnstown bereits aufgefunden und viele beerdigt. Zwei Personen wurden noch lebend aufgefunden. Viele Diebe plünderten schwimmend die Leichen und raubten die den Leidenden geschickten Lebensmittel; in etwa zwanzig Fällen wurden die Diebe von den Einwohnern summarisch getödtet. Augenblicklich ist die Lage in Johnstown etwas ruhiger. Die Bewohner von Pittsburg befürchten eine Epidemie, denn sie müssen das Wasser verwenden, in welchem Leichen und Trümmer treiben. In Kernville sind heute mehr als tausend Leichen aufgefunden.

Den Dammbruch des Süd Fork Reservoirs beschreibt der Wirth des an dem Reservoir liegenden Hotels wie folgt: „Als der Damm brach, schien das Wasser zu hüpfen und berührte kaum den Boden. Von vorn betrachtet glich es einer festen 20 Fuß hohen Mauer, welche donnernd und krachend alles, was ihr in den Weg trat, fortriß. Der Wasserwall sah von vorn staubig aus; dieses war wahrscheinlich dem Gischt zuzuschreiben. Die Häuser beugten sich vor dem Wasser, schwankten ihren Augenblick, rührten dann in die Höhe und zerfielen aneinander, wie Eierchalen. Die Fluth legte den 18 Meilen betragenden Weg nach Johnstown durch enge gewundene Thäler in weniger als einer Stunde zurück. Der Conemaugh Fluß, welcher so schon hoch stand, stieg 36 Fuß in fünf Minuten.

Marion.

Originalroman von Maria Komany.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Das Auge des Polizeiraths dagegen schoß Blitze. Er hatte die Rippen zusammengeklappt und schritt hastig mit großen Schritten im Zimmer auf und nieder, um dann vor Marion stehen zu bleiben und sie zu betrachten, wie ein Tiger, der seiner Beute sicher ist. Jetzt trat er dicht vor sie.

„Wenn Sie darauf bestehen, den Namen des Verbrechers zu verschweigen, werde ich Sie verhaften müssen,“ raunte er ihr mit niedergebaltener Stimme zu.

Eine Sprache, die sie nicht verstand, schlug, so schien es, dem jungen Wesen aus Ohr. Als wäre sie aus der Wirklichkeit in einen Traum versetzt, so starrte sie auf ihn.

„Sie verstehen mich nicht?“ sagte der Polizeirath. „Ich werde Sie verhaften lassen, jetzt gleich zur Stelle, wenn Sie auf dem Verschweigen des Namens beharren.“

Langsam, doch nach und nach, kam ihr die Besinnung zurück. Sie hielt den Athem an, dann entrang sich ein Schrei ihren Lippen.

„Mein Gott!“ rief sie.

„Nun?“ fragte der Polizeirath höhnisch.

„Es ist entsetzlich!“

„Sie reden nicht?“

„Was soll ich sagen?“

„Den Namen.“

„Ich kann nicht.“ — Die Thränen erstickten ihren Ton. Wie um Erbarmen flehend, ergriff sie die Hand des Mannes, der ihr, zum Verderben ihrer Jugend, gegenüberstand.

Das Auge des Polizeiraths funkelte in seiner ganzen Gluth. Empört stieß er die Hand, die sich flehend auf ihn legte, von sich. Er haßte Marion in diesem Moment unvermerktlich. Er wußte, daß sie im Hause der Baronin bei dem Spitznamen „die blonde Rache“ genannt war, und der Umstand, daß sie auf Verheimlichung des gefundenen Verbrechers beharrte, setzte ihrer Falschheit die Krone auf.

„Ich gebe Ihnen zwei Minuten Bedenkzeit, mein Fräulein,“ rief er ein paar Schritte zurücktretend.

Marion war regungslos.

„Gnade!“ hauchte sie.

Doch Herr Martinel hatte kein Ohr. Ungeduldig, während er die Uhr betrachtete, ließ er die Finger auf dem Fensterbrett spielen. Es war Absicht, daß er Marion keines Blickes mehr würdigte.

„Die zwei Minuten sind herum,“ sagte er nun mit kalter Berechnung. „Haben Sie Antwort, mein Fräulein?“

Marion zögerte einen Augenblick, dann richtete sie noch einmal wie flehend ihr Auge auf ihn. Es prallte zurück an der kalten Entschlossenheit, die jetzt auf des Polizeiraths Miene lag.

„Entsetzlich!“ beulte es von ihr.

Der Polizeirath sah sie an, doch Marion gab keinen Laut mehr von sich.

Herr Martinel zog die Glocke und befahl, daß ein Polizist heringeschickt werde. Er gab den Verhaftungsbefehl und trat in ein anliegendes Kabinett, um nicht Zeuge sein zu müssen, daß Marion fortgeführt ward. Er hatte, wenngleich seine Freundschaft für die Baronin eine starke Triebfeder in ihm gewesen war, in guter Ueberzeugung gehandelt, als er den Stab über sie brach, und dennoch widerstrebte es ihm, Zeuge ihrer Festnehmung sein zu müssen; er wartete daher Minuten lang, bis er in das Zimmer zurückkehrte. Es war leer, als er wieder über die Schwelle trat.

Mit kalter Berechnung nahm er das Protokoll zur Hand. Es lag ein gewisser Triumph auf seiner Miene, als sein Blick über Marions Erzählung flog, die Rettung aus Schmach und Schande für die Baronin verkündete. Er frohlockte über den Erfolg, der seiner Inquisition zur Seite stand.

Und dennoch, so siegesbewußt er sich fühlte, er war zufrieden, daß seine Arbeit bei der Affaire mit diesen Verhören zu Ende. Ohne einen Moment zu verlieren, beorderte er schnell zuerst Raoul und dann Elly herein. Nur ein paar nebensächliche, längst festgestellte Thatsachen waren es, deren Bestätigung er von Beiden beehrte: die Versicherung, daß Elly in Begleitung der Baronin den Nachmittag im Bologner

Waldchen zugebracht habe, und daß Raoul zuerst im Fichtklub, dann, zur Begegnung von Mutter und Schwester, gleichfalls bei der Cascade gewesen sei. Auch der Umstand, daß Mabeleine in seinem Auftrag nach Neuilly fortgeschickt worden, fügte er der Aussage des jungen v. Wilbenau bei.

Mit diesen Vernehmungen hatten seine Bureaustunden für den heutigen Vormittag ihr Ende erreicht. Er ordnete die Papiere, verschloß den Schreibtisch, verließ dann das Bureau und eilte an den hinteren Ausgang, wo seine Chaise ihn erwartete. Er konnte sich ein gewisses Behagen nicht verhehlen, als er die Präfectur im Rücken hatte und seiner Wohnung zuzufuhr; er mochte, wenn er sich auch dagegen sträubte, herausgeföhlt haben, daß die Prozedur, welche er soeben an Marion hatte vornehmen lassen, allerdings Pflicht des Amtes, aber eine Verwundung seiner besserem Empfindung gewesen war.

VII.

Mit vollständiger Willenlosigkeit hatte Marion sich dem Polizisten gefügt, der mit ihrer Inhaftnahme beauftragt worden war. Sie schien kein Verständniß für das zu haben, was mit ihr vorgenommen wurde; den Befehlen „Kommen Sie heraus“ und „Treten Sie dort hinein“ leistete sie ohne den geringsten Widerspruch Folge; sie jammerte nicht einmal, sie fragte nicht; würden nicht die geisterbleiche Miene und das in Thränen schwimmende Auge vom

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 7. Juni. Das diesjährige Ausbeugegeschäft im Kreise Stormarn findet am 6., 8. und 9. Juli in Reines Hotel in Wandsbøl statt.

Da die Turngeräte bei den Volksschulen bei den Revisionen durch die Kommissarien der Königl. Regierung vielfach in unbrauchbarem Zustande vorgefunden sind, sind die Schulinspektoren beauftragt worden, sich alljährlich im Frühjahr von der Brauchbarkeit der Turngeräte zu überzeugen und nöthigenfalls rechtzeitig die erforderlichen Reparaturen herbeizuführen.

*** Ahrensburg, 7. Juni.** Die Entwidlung der Feld- und Gartenfrüchte hat nach dem letzten Regen weitere bedeutende Fortschritte gemacht, sie ist im Allgemeinen soweit gediehen, wie sonst erst einige Wochen später. Der Regen, dessen Blüthezeit fast beendet ist, hat durchgehend hohe, kräftige Salme und lange, schöne Aehren; es ist geradezu wunderbar, wie diese Kornart, die zu Anfang Mai einen recht kümmerlichen Stand zeigte, sich herausgemacht hat. Auch dem Hafer hat der letzte Regen wohlgethan, die Kartoffeln zeigen gleichfalls eine günstige Entwicklung. Eine fast vollständige Fehlernte haben wir dagegen im Obstbau zu erwarten, von der reichen Blüthenpracht ist wenig Frucht zum Anjaß gekommen, woran sowohl die periodische Dürre, als auch der zeitweilige schwere Regen die Schuld tragen mögen. Auch das Ungeziefer hat den Obstbäumen stark zugesetzt. Dagegen sind in unserer Gegend in diesem Jahre Maisfelder nur in ganz vereinzelten Exemplaren bemerkt worden.

Eine wenig angenehme Ueberraschung wurde dem hiesigen Schulkollegium durch die Verfügung der Königl. Regierung bereitet, welche anordnet, daß vom 1. Juli d. J. ab die bisherige Staatsbeihilfe zu den Lehrerbefoldungen nicht mehr ausbezahlt werden wird. Es handelt sich um die Einstellung des seit längeren Jahren bezogenen Zuschusses, der früher 2020 M. betrug, mit dem Inkrafttreten des neuen Schulentlastungsgegesetzes (1. Oktober 1888) jedoch auf 1450 M. herabgesetzt wurde. Diese letztere Summe soll künftig weggelassen, wird also von den Interessenten in Zukunft mehr aufgebracht werden müssen. Wie wir hören, beschränkt sich diese Maßregel nicht auf unsere Gemeinde, sondern ist eine allgemeine, denn die königlichen Steuerstellen sollen allgemein angewiesen sein, die früheren Zuschüsse aus den staatlichen Dispositionsfonds vom 1. Juli ab nicht weiter zu bezahlen. Nach den im Abgeordnetenhaus und in der Presse gepflogenen Erörterungen dürfte anzunehmen sein, daß die durch diese Maßregel frei werdenden Summen der Hauptsache nach zur Verbesserung der Alterszulagen der Lehrer benutzt werden sollen. Ein theilweiser Erlaß des Ausfalles ist durch das Inkrafttreten des zweiten Schulentlastungsgegesetzes vom 31. März 1889 zu erwarten, wonach der hiesigen Schulgemeinde 600–700 M. zufließen, der zugleich fehlende Staatsbeitrag wird dann im Ganzen ca. 2200 M. betragen, während der Zuschuß sich mit dem jetzt wegfallenden Theil zuletzt auf 3000 M. belief. Das Schulkollegium soll beabsichtigen, bei der Regierung um Vorkaufnahme des bisherigen Zuschusses vorstellig zu werden.

† Trittau, 5. Juni. Auf unserm Marktplatz wurde gestern plötzlich der Gehülfe des Schießbudenbesizers aus Vargteheide von einem jähnelen Tode ereilt. Der junge Mann, ein Fremder, war hier erst zugereist und hatte, wohl des unthätigen Lebens müde, dem Besitzer der Schießbude keine Dienste angeboten, die auch von

diesem angenommen wurden, nachdem der Bedauernswerthe noch die Frage gestellt, ob er auch dabei ums Leben kommen könne, was natürlich verneint wurde. Seine erste Beschäftigung in seiner neuen Stellung sollte auch die letzte sein, denn beim Abbrechen der Bude stürzte ihm plötzlich das Blut aus dem Munde und war er auch alsbald eine Leiche.

Aus einigen Ortschaften wird Hagelschaden gemeldet, auch hier fielen einige Schlossen von beträchtlicher Größe.

Altona, 5. Juni. Ein hiesiger Polizeibeamter war Besitzer eines prachtvollen Barbarossabartes, welcher den Gegenstand des Neides fast sämtlicher Kollegen des Beamten bildete. Gestern besah sich derselbe in Gesellschaft einiger Kollegen und eines Schlachtermeisters in einem Restaurant, wo das Gespräch bald auf den stattlichen Bart kam. Der Schlachtermeister machte dabei dem Polizisten den Vorschlag, den Bart zu verkaufen und bot ihm für denselben 100 M. Wider Erwarten erklärte der Beamte sich dazu bereit, und zum Erlaunen Aller entfernte er sich, um den Bart abnehmen zu lassen. Die anfangs stark angezeigte Aufrichtigkeit dieses Entschlusses fand jedoch ihre volle Bestätigung, als der Polizist nach Verlauf einer Viertelstunde ohne Bart in das Restaurant zurückkehrte. Der Schlachtermeister zögerte denn auch nicht, ihm sofort die bedungene Summe auszu zahlen.

Kleine Mittheilungen.

Der Herausgeber des Protektblattes „Fleisch. Avis“, Jessen, welcher verhaftet worden war, ist gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt worden, der Sigredakteur Brang jedoch in Haft behalten worden.

In Gaarden brannte am Dienstag Nachmittag die Reihe des Landmannes Bultori, welche vier Wohnungen enthielt, gänzlich nieder.

Am Donnerstag bald nach Mittag brannte in Brambrupfeld bei Gaderleben das Haus der Wittve Weise nieder; die Besitzerin, welche noch einmal in das brennende Haus geeilt war, um einige Sachen zu retten, kam leider, da das Dach einstürzte, in den Flammen um.

Beim Abbruch der Gastwirthschaft „Auligerbruder“ an der Kiel-Prezer Chaussee wurde der Arbeiter Buid durch das herabstürzende Giebeltheil in furchtbarer Weise zerschmettert, so daß er unter entzehlichen Qualen verstarb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 9 Kinder.

Die Dampfbierbrauerei von Schlüter u. Co. in Kiel ist für 600 000 M. von den Herren H. und L. Janssen, Söhne der Eigentümerin der Brauerei von Janssen Wwe. in Hamburg verkauft worden.

Die Altonaer Polizei hat bei 54 dortigen Butterhändler Proben von Naturbutter einkaufen lassen und dieselben nach Kiel zur Untersuchung geschickt. Diese hat ergeben, daß 39 Sorten mit Margarine verfälscht waren und steht deshalb ein Massenprozeß wegen Lebensmittelverfälschung in Aussicht.

Der von einem Schmiedemeister in G. scheid gegen einen Kaufmann in Meldorf angelegte Prozeß, wegen einer im Ringkampf gewonnenen Wette von 1000 M. hat im Oberlandesgericht in Kiel dasselbe Schicksal gehabt wie beim Landgericht, der Kläger ist kostenpflichtig abgewiesen worden.

In Garding ist durch Polizeiverordnung den Begehungen verboten worden, sich nach Abends 9 Uhr auf der Straße zu zeigen.

In Hinfenfelde wurde am Montag ein 11/4-jähriges Kind von einem beladenen Steinwagen über den Kopf gefahren, so daß der Tod

Gegentheil Zeugniß abgelegt haben, man hätte glauben sollen, daß sie überhaupt ohne Empfindung, vielleicht ohne Erkenntniß ihrer elenden Lage sei. Der Polizist, dem sie übergeben worden, betrachtete sie mit Bewunderung. Ueber die Gänge und Treppen des riesenhaften Bauwerks hatte er sie nun geleitet, sie hatten den Hof überschritten, an dessen unterem Ende sich die Abtheilung für Arrestanten befindet, und immer noch hatte Marion nicht durch die leiseste Bewegung verrathen, daß sie Verständniß für das Loos habe, dem sie entgegenging. Jetzt waren sie am Portal. Der Polizist öffnete, und mit seinem gewohnten „Treten Sie ein, Madame“ führte er sie in die Vorhalle des Arrestlokals, welches jede Berechtigung an ein Wiederankommen in der guten Gesellschaft vernichtet, in welchem jede Hoffnung auf die Wohlfahrt des Leben untergeht.

Marions Haltung zeigte nicht die geringste Veränderung. Man notirte ihre Personalien, man wog sie, maß sie, man leerte ihre Taschen, sie aber zeigte nicht die geringste Empfindung; man führte sie durch das Thor, welches zu den Zellen der Gefangenen führt, man übergab sie den dienstthuenden Schwestern, doch Marion erwachte nicht aus der Lethargie, in der sie gefallen war. Jetzt führte man sie die Treppen hinauf bis zum zweiten Stockwerk, wo sie in eine der Isolirzellen eingesperrt ward.

„Haben Sie einen Wunsch?“ fragte theilnahmenvoll die Novize, deren Mitleid

durch den Ausdruck stiller Verzweiflung, den sie in Marion's Zügen zu lesen glaubte, angeregt war.

Marion — zum ersten Male, nachdem der Polizeirath sie von sich gestoßen hatte — blickte auf.

„Wo bin ich?“ fragte sie.

„Es ist eine Gefangenenzelle der Präsektur“, erwiderte die Schwester.

„Präsektur?“ wiederholte Marion, indem, mit Gewalt hervorgetrieben, ein lichter Thränenstrom über ihre Wangen rann. „Und ich werde immer hier bleiben müssen, immer?“

„Das hängt von den Befehlen der Obrigkeit ab“, erklärte die Schwester. „Was haben Sie denn verbrochen, armes Kind, daß man Sie hierher geführt hat?“

„Ich verbrochen?“ stammelte Marion. Sie schluchzte.

„Mein Gott!“ rief sie plötzlich: „man begehrt von mir, daß ich eine Familie, in der ich Wohlthaten genossen habe, unglücklich mache! Ist es denn Pflicht, das zu thun, wenn der Polizeirath befiehlt?“

Die Theilnahme der Novize steigerte sich, als Marion zu reden begann. Sie kannte noch nicht die Verstellungskunst, mit der die Verbrecherwelt umgeht, deshalb regten die Worte der Jammervollen doppelt ihr Mitgefühl an.

„Sie haben nicht gegen die Gesetze verstoßen?“ meinte sie in gutmüthigen Ton,

auf der Stelle eintrat. Dem Fuhrmann soll keine Schuld treffen, da das Kind unter ein Hinterrad des Wagens gelassen ist.

Bei dem Gewitter in der Nacht zum Dienstag wurden die Gebäude des Landmanns Möhrs in Schürenhöhlen durch Vögelplag total eingedächert, ein Pferd kam in den Flammen um. Zu Schmachthagen wurde das Wohnhaus des Gastwirths und Schlachters Kohl eingedächert.

Hamburg.

Die Untersuchung gegen jenen Menschen, welcher wie mitgetheilt, in einem Gebüsch beim Zirkusweg dabei abgefaßt wurde, als er sich gegen einen Knaben vergeblich wollte, nimmt ihren Fortgang, hat indeß neue Momente noch nicht zu Tage gefördert. Der Verhaftete bestritt die Absicht gehabt zu haben, dem Knaben ein Leids zufügen zu wollen. Die vielfach verbreitete Meinung, man habe in dem Verhafteten den eigentlich richtigen Mörder des Knaben Steinfatt gefaßt und Benthien, genannt Ahrens, sei möglicherweise gänzlich schuldlos, hat sich als durchaus irrig erwiesen. Es liegt dafür auch nicht der geringste Anhaltspunkt vor, indem der erlerwähnte Arrestat zur Zeit des Mordes nachweislich nicht in Hamburg war, auch mit dem von allen Seiten bezeichneten Entführer des Knaben Steinfatt nicht die geringste Ähnlichkeit hat. Die Untersuchung gegen Benthien ist noch immer nicht geschlossen. Das Ende ist auch vorläufig noch nicht einmal abzusehen, da noch fortgesetzt Zeugen in der Sache vernommen werden; auch hatte Benthien in der letzten Zeit wieder Verbote zu bestehen. Es ist daher sehr fraglich, ob die Sache in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen wird. Wenn auch, wie erwähnt, bis jetzt kein Anhalt dafür vorhanden ist, daß der am Zirkusweg verhaftete Mensch der wahre Knabenmörder ist, so soll derselbe doch, um allen Eventualitäten zu begegnen, sämtlichen Zeugen in Sachen Benthien vorgestellt werden, wodurch die Untersuchung ebenfalls sehr in die Länge gezogen werden wird. Benthien bleibt bei der Behauptung, an dem Mord schuldlos zu sein. Sein Betragen ist ein durchaus ruhiges. Er befindet sich selbstredend noch im Untersuchungsgefängniß. Die anderweitig verbreitete Mittheilung, die Akten in der Untersuchung gegen Benthien seien geschlossen und der Staatsanwalt zur Formulierung der Anklage überhandt worden, beruht somit auf einem Irrthum.

Die Hamburgische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

II.

Nachdem der Leser nun einen Begriff vom Gesamtindruck der Ausstellung und den landschaftlichen Schönheiten der diese in sich schließenden Parkanlagen bekommen, bei deren Herstellung die Kunst des Garteningenieurs und die Natur miteinander gewetteifert haben, wollen wir, bevor wir zu den Details und Ausstellungsobjekten übergehen, die den eigentlichen Ausstellungszwecken dienenden Bauten, Einrichtungen und Räume einer kurzen Betrachtung unterziehen. Vom Holstenplatz kommend, betreten wir das Ausstellungsterrain (ein ganz gleichmäßiges Viereck mit einer Länge von 550 m, einer Breite von 255 m und 225 m und einem Flächenraum von 126,000 qm) durch das dem Justizpalast gegenüber liegende Haupt-Eingangsthor und betreten zunächst das Hauptgebäude. Einen Flächenraum von 6000 qm umfassend, gewährt dasselbe, nach den Entwürfen der Herren Hansen und Mevowien ausgeführt, in seiner Bauart theils an venezianischen Renaissance-, theils

indem sie näher zu der Gefangenen herantret.

Marion schüttelte mit dem Kopf. „Ich that, was mein Herz mir als Pflicht befiehlt.“

„So bauen Sie auf Gott; er wird Sie von der Bedrängniß erlösen, die er Ihnen geschickt hat. — Sie verstehen zu beten?“

Marion nickte.

„Zeit genug ist Ihnen gegeben; lassen Sie sie nicht unbenuzt vorübergehen.“

„Sie bot ihr die Hand. Im nächsten Augenblick war sie aus der Zelle getreten und der Nagel fiel zu.“

Marion durchrieselte es kalt. Im ersten Moment kam es über sie, als müsse sie rufen und das Wiederanschließen der Thüre begehren; eine Wader war es, die sie nicht zu ertragen wählte, als sie sich zwischen diesen Mauern, deren nackte Schwere sie zu erdrücken schien, ohnmächtig gefangen sah!

Gefangen! Marion entsetzte sich schauernd, als ihr das volle Bewußtsein der Wirklichkeit kam. Als geißelte sie eine unsichtbare Folter, so außer Fassung sprang sie auf und starrte um sich; die leere Düsternheit, die ihr entgegenhöhte, durchschauerte sie wie ein Bild des Unheils, durch welches ihr junges Dasein vernichtet ward!

Ruhelos, in Thränen überfließend, warf sie sich auf die Lagerstatt. Sie jammerte, weinte, sie beschwor den Himmel, — zu was nützten ihr die Klagen? es hörte sie ja Niemand, als die harte Steinwand, es

an maurischen Stil erinnernd, mit seinen vielen hohen und zierlichen Kuppelbauten, Thürmen und Fahnenstangen einen prächtigen Anblick. Es trägt äußerlich den Charakter eines Ausstellungsbauwerks in schöner Weise zur Schau, verbindet große Einfachheit des Grundrisses mit der wünschenswertheften Mannigfaltigkeit der geschaffenen Räume, und die ausgezeichneten Lichtverhältnisse treten besonders bei den das ganze Hauptdäch wie die Längswände der Querschiffe umgebenden hellen Kojen hervor, indem sie abgeschlossene Einzelausstellungen mit großer dekorativer Wirkung ermöglichen. Im mittleren achteckigen Kuppelbau, der einen Durchmesser von 27 m und eine Höhe von 30 m hat, befinden sich auch die Räume für das Komitee, die Verwaltung, die Post, die Presse und die Polizei. Während die Wände aus ausgemauertem Fachwerk hergestellt sind, zeichnet sich der Oberbau durch eine sehr interessante Zimmerwerk-Konstruktion aus. Wir durchschreiten den Mittelbau, gelangen durch den hinteren Hauptausgang auf die große Terrasse, passieren dieselbe und kommen an einer von dem Hamburger Bildhauer Kruse aufgestellten Waffengruppe vorüber, indem wir uns rechts halten, zu der großen Halle der chemischen Industrie und der Industrie für Nahrungs- und Genußmittel. Die Halle ist 130 m lang und 24 m breit, ihre Konstruktion ist vorzüglich, überall ist gutes Licht und frei disponirbarer Raum vorhanden. Wir verlassen die Halle durch den südlichen Ausgang, werfen einen Blick über die ansteigende Rasenfläche, nach dem Springbrunnen, dem Wasserfall und der großen Terrasse, von dem Hauptgebäude nebst seiner Umgebung, nach dem von zahlreichen Booten belebten tiefliegenden See, dem Bootsteg, der zur Festhalle führenden Doppel- treppe, der romantischen Hängebrücke, nach dem hohen, von alten Bäumen getronten Gelände und begeben uns in die große Maschinenhalle. Nach den Plänen des Architekten Dorn erbaut, bedeckt sie eine Fläche von 3000 qm, enthält u. A. einen Thurm, der ein Wasserfassin von 60 cbm Inhalt birgt, um von dort aus Maschinen zu treiben, den großen Springbrunnen zu speisen, die Bauten mit Wasser zu versorgen, zu versehen, und von dessen Spitze allabendlich ein Torpedofischer von 75 000 Lichterzen-Stärke meilenweit sein intensives magisches Licht wirft. Auch dieser Bau macht äußerlich einen recht freundlichen Eindruck und sind Raum und Licht in der wünschenswertheften Fülle vorhanden. In nächster Nähe der Maschinenhalle befindet sich, noch im Bau begriffen, aber der Vollendung nahe, so daß die Eröffnung nahe bevorsteht, das Gebäude der Handels-Ausstellung. Dieselbe wird eine großartige, besondere Ausstellung innerhalb des Ganzen bilden und unter dem hoch anzuerkennenden Entgegenkommen der Hamburger Kaufmannschaft alle diejenigen überseeischen Produkte enthalten, welche über Hamburg importirt werden. Wenn wir den Bauplatz der Handels-Ausstellung umschreiten, gelangen wir zum Platz des gefestigten Ballons. Der Ballon captiv führt die Luftreisenden bis zur Höhe von 300 m und bietet denselben aus der Vogelperspektive einen reizenden Ueberblick über Hamburg, den Elbstrom und die Umgebung. Der Erbauer, Herr Kapitän Nobek, als tüchtiger Luftschiffer bekannt, leitet nebst zwei Assistenten und 20 für den Ballondienst ausgebildeten Matrosen den Betrieb der Luftschiff-Fahrten. Der Ballon hat ungefähr 16 m Durchmesser und wird, wenn außer Dienst gestellt, in dem nahe gelegenen großen Schuppen aufbewahrt. Wir kehren auf demselben Wege zur Maschinenhalle zurück und gelangen, uns rechts haltend, über die romantische Kettenbrücke, von welcher wir eine entzückende Aussicht auf den tief unter uns liegenden Wasserpiegel und die im üppigsten Grün prangenden hohen Ufer haben, zu der Festhalle, in welcher die

würde auch Niemand Mitleid mit ihr empfunden haben, da in diesem Hause der Niedrigkeit und des Lasters überhaupt kein Gefühl zu finden war. —

Stunden waren vergangen, als die Novize wiederkam.

„Hier ist Suppe,“ sprach sie freundlich. „Um Gott nicht!“ rief Marion.

Die Schwester blickte auf sie, zog stumm die Achsel, trat wieder aus der Zelle und schloß die Thüre zu. Dies war das letzte Mal.

Die Nacht kam, doch für Marion brachte sie weder Trost noch Beruhigung. Der Morgen brach an, der Tag ging vorüber, doch Niemand bekümmerte sich um die Gefangene, die jammervoller Verzweiflung überlassen war. In derselben dumpfen Monotonie verging der andere und der dritte Tag. Am vierten Morgen endlich füllte sich das Maß der Schande bis zum Rande, indem höheren Befehl zufolge Marion Delorme, bis die gerichtlichen Untersuchungen ein Resultat zu Wege gebracht haben würden, nach dem Sammelplatz der Miferablen der großen Seinestadt, in das Gefängniß St. Lazare, befördert ward.

(Fortsetzung folgt.)

C3J

feierliche Eröffnung der Ausstellung stattfand. Die Festhalle ist nach einem Entwurf des Architekten Georg Thielen erbaut worden, hat eine Grundfläche von 2000 qm ohne das angebaute Orchesterpodium und im mittleren Kuppelbau eine freie Spannweite von 34 m. In der Mitte des Kuppelraumes hängt ein elektrischer, aus Bandseilen hergestellter Kronleuchter von 8 m Durchmesser; derselbe trägt 14 starke Vogenlampen und eine Unzahl von Glühlampen, die, in künstlichen Blumen aus Glas untergebracht, eine magische Wirkung hervorbringen. In dieser Halle, welche für über 4000 Personen Raum gewährt, sollen, wie auch bereits die Eröffnungsfeier, alle Feste und auch größere Konzerte und Musikfeste abgehalten werden. Im Schatten uralter Baumkronen liegen bei der Festhalle die Zelte für die Gartenbau-Ausstellungen, von wo wir, auf der anderen Seite des See's, wie wir gekommen, zum Hauptgebäude zurückkehrend, zu der ebenso wie die Handels-Ausstellung in kürzester Frist zu eröffnenden Kunsthalle gelangen, in welcher die Werke der in Hamburg lebenden und aus Hamburg stammenden Künstler und die Perlen der reichen Hamburger Privatgalerien den Besuchern gezeigt werden sollen, und schließen unsere heutige Wanderung mit dem Besuche des, eine von Paul Dähse gemalte Darstellung des Hamburger Brandes enthaltenden Panoramas. Wie auch für das leibliche Wohl der Ausstellungs-Besucher in zahlreichen Restaurationen, für abwechselnde Genüsse durch Konzerte und sonstige Unterhaltungen gesorgt ist, um den Aufenthalt in dem herrlichen Park so angenehm und abwechslungsreich wie nur möglich zu gestalten, davon in unserm nächsten Bericht.

Deutsches Reich.

Dadurch angeregt, daß der Kaiser das Protokoll über die von dem Brauergewerbe ins Leben gerufene Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallversicherung übernommen und aus Dankbarkeit für die wohlwollenden Worte, mit denen der Kaiser neuerdings bei den verschiedensten Anlässen sein warmes Interesse für die Arbeiter bekundet, haben die Brauergesellen des Deutschen Reiches beschlossen, dem Kaiser eine Dotation darzubringen durch Veranstaltung eines Festzuges und Ueberreichung einer Adresse. Der Kaiser hat diese Dotation angenommen und für diese Feierlichkeit den 11. d. M., den 3. Pfingstfesttag bestimmt. Von reich geschmückten, mit den Emblemen des Brauergewerbes ausgestatteten Wagen und von kostümierten Reitern, Angehörigen des Gewerbes, begleitet, wird sich der aus 1000 Personen bestehende festliche Zug zum Schloß bewegen und nach Ueberreichung der Adresse durch eine Deputation seinen Weg durch die Stadt nehmen bis zu dem Ausstellungspark, wo er nach einem Rundgang durch denselben sein Ende erreicht.

Nach Meldungen ungarischer Blätter wäre der Besuch des Kaisers von Oesterreich am Berliner Hofe um die Mitte August und jener des Zaren zu Ende des genannten Monats zu erwarten. Die Angaben verdienen, wie man der „Nat. Ztg.“ schreibt, Beachtung; wenigstens sind am Hofe Anordnungen ergangen, wonach das Eintreffen des Kaisers am 13. oder 14. August in Berlin erwartet werden kann. Für den 15. August ist bereits eine große Parade der Berliner Garnison vor dem Kaiser von Oesterreich in Aussicht genommen. Der Aufenthalt des Kaisers soll 3-4 Tage währen.

Nach der amtlichen Ermittlung ist in Schwerin der Nationalliberale Senator Brunnengraber in der Stichwahl mit 7673 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Der Konervative, Ministerialrath v. Blücher, erhielt 6905 Stimmen.

Mannigfaltiges.

Eine schauerliche Blutthat ist in Krooge bei Sübolz (Oldenburg) geschehen. Ein dortiger Grundbesitzer lebte schon seit längerer Zeit mit seinem erwachsenen ältesten Sohne in stetem Unfrieden. Der Sohn war schon einige Jahre verheiratet und lebte in dem Anwesen des Vaters mit diesem bis jetzt eine gemeinschaftliche Haushaltung, die aber in Folge der andauernden, vornehmlich aus Differenzen wegen Wein und Wein hervorgegangenen Zwistigkeiten aufgehoben werden sollte. Zu diesem Behufe hatte der Sohn bereits an einer andern Stelle eine Wohnung erworben, wohin er gerade jetzt mit seiner Familie überzusiedeln gedachte. Es kam zwischen Vater und Sohn täglich zu den heftigsten Streitigkeiten, auch sagte man, daß der zum Jahrgang gehörende Vater den Sohn schon wiederholt mit dem Tode bedroht und geäußert habe, er wolle ihn lieber tot zu seinen Füßen sehen, als ihn, was er von ihm verlange. Vorgestern Morgen ist es nun in dem noch für wenige Tage von Vater und Sohn gemeinsam benutzten Wohnhause abermals zu einer tumultuariösen Szene gekommen. In der Leidenschaft griff der Vater ein auf dem Tische liegendes scharfes Messer, und bevor sich der Sohn zur Wehr setzen konnte, waren ihm schon mehrere Stiche in den Rücken, Brust und Leib beigebracht, so daß er, aus Schwerkraft zusammenbrach. Es wird übrigens gemeldet, daß die genaue Feststellung des Thatbestandes durch die Weigerung des Sohnes, irgendwie Auskunft über den Vorfall zu geben, sehr erschwert werde.

Explosion. In der Rottweil-Hamburger Pulverfabrik zu Rottweil explodirte gestern ein Körnerwerk für schwarzes Pulver. Ein Arbeiter wurde getödtet, zwei verletzt. Das Werk ist zerstört.

Einen ungeheuren Reichtum an Kunstschätzen besitzt das kleine Dänemark. Das Thorvaldsen-Museum, Eigenthum der Stadt Kopenhagen, ist nach seinem Werthe niemals abgeschätzt worden und auch wohl unschätzbar. Die dem dänischen Staate

Ueber die Lage an der ostafrikanischen Küste, speziell über die Verhältnisse der Wismanischen Expedition wird der „Post“ aus Berliner kolonialen Kreisen geschrieben: Die Nachricht, daß bei der Wismanischen Truppe die Boden ausgebrochen seien, hat etwas Beunruhigt, aber es ist doch zu bedenken, daß man mit dieser Eventualität von Anfang an gerechnet hatte. Die Offiziere und Unteroffiziere der Wismanischen Expedition hatten sich vor ihrer Abreise noch einmal impfen lassen, und da unter den Somali's auf der Reise von Aden nach Zanzibar Boden ausbrachen, sind sicher gleich Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Boden waren überhaupt von einer leichteren Form, als Varioliden, so daß man die Erkrankungen nicht zu ernst nehmen muß. Der Gesundheitszustand an der Küste ist nur als ein mittelmäßiger zu bezeichnen, auch einige Offiziere liegen im Lazareth, so daß man bei Zeiten darauf Bedacht nehmen mußte, für eventuelle Nachschüsse zu sorgen. Einige Offiziere, welche sich schon früher gemeldet hatten, aber wegen Ueberfüllung nicht angenommen wurden, sind in Folge dessen aufgefordert worden, sich für die Expedition vorzubereiten und an dem Orientalischen Seminar die Anfangsgründe des Englisch zu studiren. Sie rechnen darauf, bis spätestens August hinausgehen zu können.

Laut Meldung aus Kiel ist die zum ostafrikanischen Vlofagegeschwader gehörige Kreuzerfregatte „Carola“ zur Wiederherstellung ihrer fieberkranken Mannschaften nach den Seychellen gegangen; von da wird sie zur Ablösung ihrer Besatzung nach Aden segeln.

Dresden, 6. Juni. In Reichenbach im Voigtlande ist in dem am Dienstag überschwemmten Stadttheile ein großes Feuer ausgebrochen. Eine Fabrik und acht Häuser sind niedergebrannt.

Ansland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Reichstag wurden am Montag wieder die heftigsten Angriffe gegen Tisza gerichtet; ein Budapest Telegraphen berichtet darüber: „Bei der Debatte über das Finanzgesetz für 1889 kritisirte die äußerste Linke in sehr abfälliger Weise die fünfzehnjährige Wirksamkeit des Ministerpräsidenten Tisza und beantragte die Ablehnung des Budgets. Der Abgeordnete Karolyi, welcher den Ministerpräsidenten einen Verräther nannte, wurde zur Ordnung gerufen. Der Ministerpräsident Tisza wies unter hürmlichem Beifall der Rechten und unter häufigem Widerspruch der Linken die Vorwürfe der Oppositions-partei zurück, namentlich, daß er in den wirtschaftlichen Verhältnissen zu Oesterreich nichts gebessert habe. Betreffs der Zivilverleumdung erklärte der Ministerpräsident, dieselbe werde sobald als möglich geschaffen werden, aber er wünsche bei der Wahl der Modalitäten und des Zeitpunktes Alles zu vermeiden, was Zwietracht unter den friedlich lebenden Konfessionen des Landes stiften könnte. Ueberhaupt dürften große Prinzipien nicht zu einer Zeit zur Lösung gebracht werden, in welcher die Regierung, welche die herrschende Strömung kenne, die Niederlage dieser Prinzipien befürchten müßte. Tisza beruft sich schließlich auf das Urtheil der großen Mehrheit des Landes, er erwarte, das künftige Urtheil über seine Thätigkeit werde dieselbe rechtfertigen als eine solche, welche dem Vaterlande und der Nation zum Wohle gereichte, und in welcher die Aufgabe, die er in der letzten Zeit zu erfüllen hatte, die schwierigste und kummervollste war, nämlich den Parlamentarismus gegen die innere Gährung zu schützen.“

Wien, 4. Juni. Heute Nachmittag herrschte

gehörigen Sammlungen sind jetzt auf Verlangen des Fellethungs-Ausschusses nach Gebäuden und Inhalt insgesamt auf 245 Millionen Kronen angeschlagen, und zwar die chronologische Sammlung der böhmischen Könige im Schlosse Rosenborg zu 12 Millionen, das Museum für nordische Alterthümer zu 4 1/2 Millionen, das Ethnographische Museum zu 1550000, die Kupferstichsammlung zu 1 Million, die Münz- und Medaillenammlung zu 1,100,000, die Antiken-Sammlung zu 500,000, die große königliche Bibliothek zu 6,050,000, die Kunstwerke im Schlosse Charlottenlund zu 3,400,000, außerdem die königlichen Gold- und Silberachen, Porzellan und Glas, Tischgeschäfte und Keinen, Mobilien und Bettzeug, Hausgeräth, Bücher etc. zu 2,289,739 Kronen.

Im Eisenbahnzuge verbrannt. Ein schweres Brandunglück hat sich in einem russischen Eisenbahnzuge zugetragen. Bereits vor einigen Wochen gerieth zwischen Petersburg und Eydtschuh ein Schlafwagen in Brand und wurde vollständig durch das Feuer zerstört, doch fiel damals nur das Gepäck der Reisenden den Flammen zum Opfer. Diesmal aber, vor wenigen Tagen, gingen zwei Menschenleben durch einen solchen Brand verloren. In der Nacht, um 12 Uhr etwa, als sich der Kourierzug in voller Fahrt zwischen Wiletsa und Wina befand, sah der Oberkondukteur plötzlich aus einem Fenster des Schlafwagens erster Klasse helle Flammen herausschlagen. Der Zug wurde sofort zum Stehen gebracht, und es gelang auch, den Wagen abzuhängen, nicht aber, des Feuers Herr zu werden. Im Schlafwagen befand sich die Familie des Obersten Fabricius, und zwar: Der Oberst mit seiner Frau, seinen beiden Kindern und der Wärterin des jüngsten Kindes. Die Wärterin verlor die Geistesgegenwart und verbrannte mit dem ihr anvertrauten jüngsten Kinde. Als telegraphisch herbeigerufene Löschmannschaften erschienen, war bereits nach 25 Minuten geschah, war nur noch das Eisengerippe des Wagens übrig, in welchem man auch die verkohlten Ueberreste der beiden unglücklichen Opfer vorfand.

in Wien ein furchtbares Gewitter mit ungeheurer viel Blizschlägen. Mehrere Brände entstanden, verschiedene Gebäude wurden beschädigt, auch einige Menschen verlegt.

Atti b o r, 4. Juni. Laut Telegramm des „Oberbischöflichen Anzeigers“ sind Sonntag Nachmittag in Libionsch (Galizien), nahe der preussischen Grenze, 105 Häuser niedergebrannt; nur die Kirche, das Pfarrhaus und vier Gebäude blieben verschont. Alle Bewohner sind obdachlos.

Belgien.

Zur Strifebewegung in Belgien schreibt man der „Post. Ztg.“ aus Brüssel, den 3. Juni: So sehr auch die belgischen Blätter im Interesse der nationalen Industrie sich bemühen, den Ausstand im Lütticher Kohlenbecken für „fast“ beendet zu erklären, so läßt sich doch nicht ablegen, daß der Ausstand immer neue Anhänger gewinnt und die Bergleute in Folge stattgehabter Versammlungen nunmehr eine fünfzehnprozentige Lohnerböhung fordern. Seit heute ruht in Seraing und Jemeppe der Betrieb gänzlich, in den Gruben Chams-d'Isenour, Maquet, Vons, Buvours, und Vieille-Marthage; in den ersten beiden Gruben allein fristen 700 Arbeiter; auch in denjenigen Gruben, in welchen fortgearbeitet wird, fehlt über die Hälfte der Grubenmannschaft. Bemerkenswerth ist, daß in den Gruben der Gesellschaft Kessales in Jemeppe diesmal zum ersten Male ein Ausstand ausgebrochen ist. In dem Kohlenbecken von Tillen herrscht auch eine hochgradige Erregung.

Unwetter in Deutschland.

Erfurt, 3. Juni. Heute Nachmittag zog ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagelwetter, über unsere Gegend. Regierendes richtete besonders bei Dittelstedt und Urbich Schaden an. Die Chaussee war mit Sauerfischen wie besetzt. Der Mogen liegt geknickt darnieder.

Werdohl, 3. Juni. Heute Mittag zog ein Gewitter über unsere Gegend und richtete bedeutende Verwüstungen an. Ein wolkenbruchartiger Regen zerstörte die Saaten unserer Fluren und schwemmte Pflanzen mit dem Humusboden weg. Der Mogen ist fast überall geknickt. Unser Ort war vollständig unter Wasser. Die Hoffnungen des Landmannes sind theilweise zerstört.

Aus Weiskalen, 4. Juni. Die Gewitter haben theilweise nicht unerheblichen Schaden gebracht. Die Berggärten und Felder sind vielfach (namentlich in der Fierlohn-Altenauer Gegend) verflammt, und die Muttererde liegt fußhoch in den Straßen. Der Bliz hat vielfach gezündet und auch mehrere Personen verlegt; im nahen Ronsdorf (Weinland) ist eine Frau mitten auf der Straße vom Bliz getroffen und sofort getödtet worden.

Greiz, 3. Juni. Dem „Leipz. Tgbl.“ wird geschrieben: Heute Nachmittag wurde unsere Gegend von schweren Gewittern heimgesucht. In der Gegend Woblsdorf Brunn ist ein Wolkenbruch, begleitet von orkanähnlichem Sturm, niedergegangen, welcher bedeutenden Schaden angerichtet hat. Am Ru war das breite Thal eine wilde See, Bäume, Wirtschaftsgenstände mit sich führend. Die dort gelegenen Fabriken mußten geschlossen werden, und die Arbeiter konnten nicht nach ihren Wohnungen zurückkehren. In Waltersdorf schlug der Bliz ein, zündete und äscherte einen Stall und Nebengebäude ein. Ein weit traurigeres Bild bot sich in der fünften Stunde in hiesiger Stadt dar. Die großen Wassermassen haben in Alberts Fabrik, wo das Wasser in den unteren Saal eindringt, erheblichen Schaden angerichtet; geschädigt sind noch Schlebers Fabrik, Neu- und Hirchmühle, sowie in der Stadt eine Anzahl Bäden und

Erwischte Auskreifer.

Wie aus New-York berichtet wird, hat auf dem Mitte Mai dort angekommenen Antwerpener Dampfer „Rhyndland“ der Hilfsbundesmarschall Bernhardt drei europäische Auskreifer verhaftet: nämlich den Holländer Smeding, welcher Wechsel im Betrage von 170,000 Gulden auf die Bank von Holland gefälscht haben soll, und die beiden Deutschen Gottfried Schroeder und August Pelzer, welche in Gladbach eine Wollspinnerei betrieben und ebenfalls Wechselgefälschungen begangen haben sollen. Als Herr Bernhardt, welcher auf die beiden letzteren Herren schon seit dem 23. März wartete, nach ihnen Umfchau hielt unter den 511 Passagieren, verriethen sie sich demselben durch ihren rheinischen Dialekt. Sie reisten unter den Namen Georg Sommer und Adolf Poll und waren wie vom Donner gerührt, als Bernhardt sie für seine Gefangenen erklärte. Wie die „New-Yorker Staatszeitung“ erzählt, leugneten sie anfangs, die Gefangenen zu sein, kamen aber bald zu der Erkenntniß, daß weiteres Leugnen ihnen nichts mehr nützen würde, und ergaben sich in ihr Schicksal mit der Bemerkung, „daß die Herrlichkeit nun ein Ende habe“. Sie gestanden vor dem Bundes-Kommissar Lyman ihr Verbrechen ein und werden ihre Auslieferung an die deutsche Regierung im Zollwahr Straßgefängniß abwarten. Schroeder und Pelzer sind der Fälschung von Wechseln im Betrage von 175,000 Mk. beschuldigt und sollen ihre Fälschungen schon seit dem Jahre 1884 systematisch betrieben haben, um den drohenden Bankrott hinauszuführen. Die Kriminalklage schwebte schon seit längerer Zeit über ihren Häuptern. Sie irrten erst zwei Monate lang in Europa umher, ehe sie den Entschluß faßten, in America die erste „Siderheit“ zu finden.

Ueber das Erdbeben in Frankreich, über welches wir bereits telegraphisch kurz berichteten, liegen jetzt folgende nähere Mittheilungen aus Paris vor: Am 30. Mai Abends zwischen 8.15 und 8.30 wurden in der ganzen Gegend zwischen Paris und Havre, ferner in Cherbourg, Caen, Rouen, Pont-

Häuser. Das Hochwasser stieg so enorm schnell, daß beim Kaufmann Schwalbe ein 17-jähriger Kommiss und ein 23-jähriger Markthelfer, welche im Keller beschäftigt waren, welcher hart an der Gräblich liegt, ertrinken mußten. Außerdem wurden Häuser beschädigt und Brücken zerstört; der Nachmittags abgehende Zug Greiz Neumark konnte nicht wieder zurückzufahren.

Mannigfaltiges.

Ueber die Angst vor Gewittern schreibt Dr. Zimmermann in seinem Werk „Naturkräfte und Naturgesetze“ u. A.: „Die Gewitterfurcht ist eine thörichte, wenn sie auch, wenigstens bei sehr zartnervigen Personen, sehr zu entschuldigen ist, da der betäubende Schlag, der einem nahe niederfahrenen Blitze folgt, auch ganz kräftige Personen erschüttern mag. Daß der Bliz tödten kann, ist allerdings wahr; aber dies hat er mit jedem niederfallenden Dachziegel oder Blumentopf gemein. Sollte man sich nun fürchten, in einer Stadt zu wohnen, in denen es Dachziegel und Blumentöpfe giebt? Dann dürfte man überhaupt nicht ausgehen; denn man kann von einem Wagen gerädert, von einem bösen Pferde todtgeschlagen, von einem tollen Hunde gebissen werden. Man dürfte dann aber auch nicht zu Hause bleiben; denn die Stubendecke oder das ganze Haus könnte einstürzen. Daß der Bliz Häuser anzündet, ist allerdings wahr; aber das hat er mit jedem Lathlicht und mit jeder glimmenden Kohle gemein, und die bei weitem weniger Feuersbrünste entstehen durch den Bliz. Wäre es möglich, unsere tagtägliche Feuersgefahr durch Donner zu verdrängen, es würde gar nicht aufhören zu donnern, wie würden vom Geräusch taub werden; denn es reichen sich das Holzholen durch die Mähe mit Licht aus dem Keller oder vom Boden, das Tabak- und Zigarrenrauchen der Herren und Bedienten, das nächtliche Zugordnen der Kammerjungfern, das Lesen ihrer Herrschaft im Bette u. s. w. in steter Abwechselung unaufhörlich die Hände. Und nun erst, wie thöricht ist die Gewitterfurcht, wenn man an die Kranktheiten denkt! Wir wollen nicht von Epidemien sprechen, nicht von der Cholera, sondern von Nerven, gastrischen und anderen Fiebern, von Lungenentzündungen, von Ruhr u. s. w. Es sterben in Berlin an diesen verschiedenen Krankheiten durchschnittlich in der Woche 250 Menschen; in 1500mal so viel Zeit, d. h. in 30 Jahren, ist in Berlin nur ein einziger Mensch vom Bliz erschlagen worden! Ist es da nicht höchst lächerlich, sich vor dem Tode durch den Bliz zu fürchten? Das Verhältniß ist wie 375,000 zu 1.“

Briefkasten.

S. M. Ihre Frage, ob Jemand berechtigt ist, die auf sein Gehöft fliegenden fremden Tauben ohne Weiteres zu erschießen, dürfte zu verneinen sein, wenn nicht anders, so doch schon aus dem Grund, weil das Schießen mit Feuerwaffen in der Nähe von Gebäuden überhaupt verboten ist. Bezüglich des Zurückhaltens zugeflogener Tauben hat das Landgericht Altona kürzlich erkannt, daß eine Taube, die nicht freiwillig in ihren Schlag zurückkehre, vogelfrei sei, das wird aber auf keinen Fall in sich schließen, daß auf ein fremdes Gehöft kommende Tauben einfach erschossen werden können. Ebenso wenig ist das Krankstehen eines Hundes gestattet, der ein fremdes Gehöft betritt, abgesehen von dem oben angedeuteten Schießverbot, dürfte der betr. Schütze bei einer Anklage wegen Sachbeschädigung nur Freisprechung erzielen, wenn er nachzuweisen vermag, daß er vorher wiederholt bei dem Eigenthümer des Thieres sich die Belästigung durch dasselbe verboten, bezw. im Wiederholungsfalle mit Selbsthülfe gedroht hat.

Adenier, Brest, sowie auf den Inseln Wight und Guernsey Erdstöße verspürt. In Paris wurden diese Stöße, obwohl sie schwächer als an der Küste waren, von vielen Personen deutlich wahrgenommen und schienen von Nordwesten nach Südosten zu gehen. Ein Beobachter der Erscheinung unterscheidet zwei Stöße, mit einer Zwischenpause von mehreren Sekunden. In dem nahen Taverny wurde das Erdbeben um 8 Uhr 28 Minuten dortiger Weltzeit verspürt. Hingegen wurde auf dem Eiffelturm (dessen Warte übrigens noch nicht eingerichtet ist) und im Meteorologischen Bureau, das sich ebenfalls auf dem linken Seineufer, in der Rue de l'Université befindet, keine Schwanfung wahrgenommen; man erfährt sie zuerst durch die Depeschen der Leuchtthürme von Havre und Caen. An der unteren Seine und auf der Insel Guernsey waren die Stöße am stärksten; die Häuser schwankten und die Bewohner stürzten erschreckt auf die Straße, doch wurde Niemand verletzt. Es herrschte den Abend über drückende Hitze. Eine Depesche aus Havre behauptet, die Erscheinung habe 5 Minuten und 14 Sekunden gedauert. Vor den Wirthshäusern klrten die Gläser der Gäste gegen einander, ein Mädchen verlor das Gleichgewicht, fiel zu Boden und schrie vor Angst. Die Telegraphenbeamten konnten das Erdbeben deutlich feststellen. Auch in Rouen herrschte über das Ereigniß große Aufregung.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit — luft- und wasserrecht — versendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (A. u. S. Hof.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. 15

Standesamts-Nachrichten von
Ahrensburg.

Monat Mai.

Geboren.

Am 2. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Ahrensburg. 6. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Ahrensburg. 7. Sohn dem Arbeiter Johann Friedrich Granitz in Meißdorf. 8. Sohn dem Arbeiter Johann Friedrich Bausen in Heimoor. 11. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts in Wulfsdorf. 11. Sohn dem Pumpenmacher Hans Friedrich Jöbner. 12. Tochter dem Gärtner Heinrich Christian August Döpping in Ahrensburg. 15. Sohn dem Arbeiter Martin Claus Heinrich Ehlers in Ahrensburg. 17. Sohn dem Arbeiter Johann Friedrich Bumann in Wulfsdorf. 19. Sohn dem Viehhändler Hans Hinrich Friedrich Meins in Ahrensburg. 24. Uneheliches Kind männlichen Geschlechts in Ahrensburg.

Aufgeboten.

Am 23. Lehrer Gustav Adolph Schmidt in Ahrensburg mit Charlotte Friederike Wittrodt in Ahrensburg.

Verheiratet.

Am 17. Schmidt Johannes Christian Schmidt in Ahrensburg mit Anna Catharina Maria Scheel in Kremerberg. 17. Zimmermann Johann Heinrich Julius Wierdt in Ahrensburg mit Emma Catharina Elisabeth Dabelstein. 25. Böttger Heinrich Wilhelm Johannes Wollhaert in Etzborn mit Sophie Maria Caroline Dorothea Ahrens in Ahrensburg. 26. Dachdecker Hans Carl Hinrich Gerken in Bünningstedt mit Maria Magdalena Friederike Götter in Bünningstedt.

Gestorben.

Am 6. Hans Heinrich Wogensee in Zimmerhorn, 127 Tage. 24. Brauer und Gastwirth Johann Carl Heinrich Bedmann in Ahrensburg, 44 Jahr 115 Tage. 26. Sandmann Heinrich Wilhelm Hermann Siggelkow in Wulfsdorf, 58 Jahr 259 Tage.

Anzeigen.

Durch die glückliche Geburt eines strammen Jungen wurden hoch verehrt
Chr. Reinholdt,
und Frau.
Ahrensburg, 7. Juni 1889.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die **revidirte Gemeinde-Rechnung** pro Rechnungsjahr 1888/89 vom 8. bis 17. Juni d. J. während der Geschäftsstunden zur Einsicht Beikommender in meinem Bureau offen gelegt ist.

Ahrensburg, den 7. Juni 1889.
Der Gemeindevorstand.
Ch. Schmidt.

Graschnitt = Verkauf.

Am Sonntag, den 16. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, soll der Graschnitt mit Nachmittags auf den früher Meinesen, in Schmalenbeck belegenden Wiesen: **Wiewershorst, Beck und Stubbenwiefe**, zu 5 Hectar groß, in kleineren Parzellen unter den im Termin zu verlegenden Bedingungen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Schmalenbeck, den 1. Juni 1889.
C. Bröcker.

Visitenkarten
in elegantester Ausführung mit den modernsten Schriftarten liefert prompt
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem edlen Unter-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphastisch angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gichterschmerzen, als auch bei Gelenks- und Kopf-, Zahn- und Wundschmerzen, Seitenstechen u. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Unter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: Marien-Apothete in Nürnberg. Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: Dr. Richter & Cie., Rudolfsstadt.

Fahrplan
der Lübeck-Hamburger Eisenbahn
vom 1. Juni 1889 an.

1. Von Lübeck nach Hamburg.

Stationen.	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug	Extra Zug
	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Lübeck . . Abf.	6 40	8 00	10 15	12 55	3 45	6 03	7 20	8 40	10 10
Reudorf . . "	6 52	—	—	1 10	4 00	—	—	8 50	10 22
Reinfeld . . "	7 07	—	10 37	1 25	4 15	—	—	9 04	10 36
Oldesloe . . "	7 24	8 28	10 54	1 46	4 33	6 33	—	9 18	10 50
Bargteheide . . "	7 45	—	11 11	2 09	4 54	6 48	—	9 37	11 10
Ahrensburg . . "	8 00	—	11 23	2 22	5 08	—	8 11	9 48	11 23
Alt-Nahstedt . . "	8 15	—	—	2 37	5 23	—	—	10 00	11 35
Wandsbeck . . "	8 27	9 07	11 44	2 51	5 37	7 15	8 28	10 12	11 49
Hamburg Ank.	8 35	9 14	11 52	3 00	5 45	7 22	8 35	10 20	11 57

2. Von Hamburg nach Lübeck.

Stationen.	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug	Perf. Zug	Schn. Zug
	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3	1 2 3
Hamburg Abf.	7 00	8 30	10 20	1 25	3 20	5 40	8 30	10 50
Wandsbeck . . "	7 11	8 39	10 30	1 35	3 29	5 52	8 40	10 59
Alt-Nahstedt . . "	7 20	—	—	1 45	—	6 05	8 50	—
Ahrensburg . . "	7 38	—	10 54	2 03	3 47	6 21	9 07	11 17
Bargteheide . . "	7 50	—	11 06	2 15	—	6 34	9 19	—
Oldesloe . . "	8 11	9 17	11 27	2 36	4 13	6 55	9 39	11 42
Reinfeld . . "	8 25	—	11 42	2 50	—	7 09	9 54	—
Reudorf . . "	8 35	—	—	3 00	—	7 20	10 05	—
Lübeck . . Ank.	8 50	9 43	12 05	3 15	4 40	7 35	10 20	12 10

Zimmer-Ofen,
Relief und Majolika,
in verschiedenen Farben, den neuesten
und bewährtesten Constructionen,
sowie
eiserne Ofen
aller Art
Liefere prompt und preiswürdig.
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf, Töpfermeister.**

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet.
Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mische man zu 2 bis 3 Theilen guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen 1 Theil von diesem Wiener Caffee-Surrogat; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.
Thilo & von Böhren, Wandsbeck.
Päckete 100 Gramm 10 J., 200 Gramm 20 J., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

31 MEDAILLEN
Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao
sind überall
vorräthig
27 HOF-DIPLOME

Radau-Marsch.
Radau, Radau, so'n bißchen bumm bumm bumm.
Marsch für Klavier mit humoristischem Text
von
Friedr. Ullrich.
Op. 13. **M. 1.**
Seit dem heiteren Marsche „Die Musik kommt“, hat wohl keine Komposition einen solchen Riesenerfolg wie Ullrich's Radau-Marsch.
Gegen Einmündung des Betrages verleihe ich franco.
P. J. Tonger in Köln a. Rhein.

G. & O. Lüders, Hamburg empfehlen
**hilfsfreies
Reisfuttermehl.**
24—28% Fett u. Protein und 50—60%
stickstofffreie Nährstoffe enthaltend, min-
destens 24% Fett und Protein **garantirt**,
als billiges, nahrhaftes u. gefundenes
Krautfutter für Milchkuhe, Mastochsen
und Schweine.
Verkaufsstellen werden in allen
größeren Orten unter günstigen Be-
dingungen errichtet.

**HAMBURG-AMERIKANISCHE
PAKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.**
Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach New York**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach New York**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach New York**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-
gezeichnetster Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen-
heit sowohl für Passagiere, als auch Zwischenverkehrs-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: (N. 754)
H. F. Klörks in Ahrensburg.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten
von 10 J. an,
Glanz-Tapeten
von 20 J. an,
Gold-Tapeten
von 20 J. an,
in den großartig schönsten neuen Mustern,
nur schweren Papiere und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
in Lüneburg.
Jedermann kann sich von der außer-
gewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht
überzeugen, da Musterkarten franco auf
Wunsch überallhin versenden.

Singer = Nähmaschinen
mit Verzicht für **M. 75**,
unter vollständiger Garantie,
Handnähmaschinen
verich. Systeme,
Schuhmacher-Maschinen,
Schuhmacher-Maschinen,
Sattler-Maschinen,
Nähmaschinen-Nadeln
für alle Systeme,
Maschinenöl und Nähgarne
Reparaturen prompt und billig
empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Stottern
u. alle übr. Sprechfehler heilt J. Müller,
Hamburg, Hansplatz 2. Wer nicht ge-
heilt wird, zahlt nichts. Nähere Aus-
kunft ertheile ich bis 15. d. M.
v. 9—5. [H. a 1990/6]

Empfehle
Kopf- u. Taillentücher,
Capotten
für Damen und Kinder,
Hüllen u.
in hübschen Mustern.
H. Peemöller.
Ahrensburg.
Die
Apothete in Ahrensburg
empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose,
Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang,
Nisjus u. andere.
Pomaden:
Haaröl, Mandelfleie, Rippenpomade,
Arnica Gellert, Rosalin-Creme,
Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mund-
pillen, Salicylsäure-Mundwasser, Mund-
pasta, Zahnpulver, Migraine-
Stifte.

Sofort vom Privatmann
zu kaufen gesucht H. Land-
gut oder Häuschen mit alt.
Garten, Nähe e. Bahnstation.
Preis bis 10,000 Mark.
1/3 Anzahlung. Genauer Of-
fert unter B. 2995 um-
gehend an die **Immone.-Expd.**
von **Heinr. Eisler, Ham-
burg** erb. [E. H. a 865]

Hotel Stadt Hamburg,
Volksdorf.
Am 1. Pfingstfeiertage:
Gartenconcert & Ball.
Achtungsvoll
C. Ferck.

Zur diesjährigen
Pfingstfeier
am 2. Pfingsttage und am
Sonntag den 16. Juni
ladet freundlichst ein
Ahrensburg. **Heinr. Wriggers,**
Gutsverw.

Auf der Pomona
sind nachfolgende Pflanzen verkäuflich:
**Stedrüben, Grünkohl, Runkel-
und verschiedene Sommerblu-
men, auch Radies zu billigen
Preisen.**

Formulare
für
Gemeindevorsteher,
Standesbeamte,
Boll- und Inhalts-Erklärungen
u. u.
vorrätig in
E. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Die über den Schuhmacher Herrn
Trümper hieselbst in der Auf-
regung und in Uebereilung ausgesprochene
Beleidigung nehme ich hiermit zurück.
Ahrensburg. **H. Schmidt,**
Gärtner.

**Hamburg-Altonaer Central-
Viehmarkt**, den 5. Juni.
Hornviehhandel heute flau, Schafvieh-
handel ebenso bei unveränderten Preisen.
Die Preise stellten sich für holsteinische Rinder
auf 20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 18—19
Thlr. und für geringere Waare auf 16—17
Thlr. pr. 100 Pfd., für holsteinische Rinder
hammel auf 45—55 Pfg., für mecklenburger
auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf
40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen be-
kannt und 336 Schafvieh, von denen be-
kannt und 200 Stück unverkauft blieben.
In den verfloßenen 7 Tagen verlief bei
Schweinehandel gut für das Platzgeschäft.
Verkauft wurden für Sengschweine 1100
bis —, beste fette schwere zum Verkauf auf
Mk. 51—52, Mittelwaare 49—51, Sauen auf
38—42 pr. 100 Pfd. und Ferkel Mk. 47—49
100 Pfd. — Die Gesamtumsatz auf Schweine
betrug vom 30. v. bis incl. d. 4. d. Mk. 11 000.
Etwa. In derselben Zeit wurden nach Eng-
land verschickt — kleine russische Pferde, 200
Stück, 180 Rinder und 500 Schweine. Der
Rinderhandel ziemlich flau. Am Markt standen
2050 Stück, Rest blieben 300 Stück. Preise
von 40 bis 70 Pfg. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Juni	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
6. 9 U. V.	769,5	+ 16	0
7. 9 U. V.	766	+ 19	0

Höchste Temperatur am 5. + 20,5 Gr.
" " " 6. + 21,8 "

Des Pfingstfestes
wegen erscheint die nächste
Nummer der „Stormarnischen
Zeitung“ am Donnerstag, den
13. Juni.